

Handlungsorientierter Unterricht im integrativen Setting : Betrachtungen aus unterschiedlichen Perspektiven

Autor(en): **Peterelli Fetz, Corina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **81 (2019)**

Heft 5: **Handlungsorientierung**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-853493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

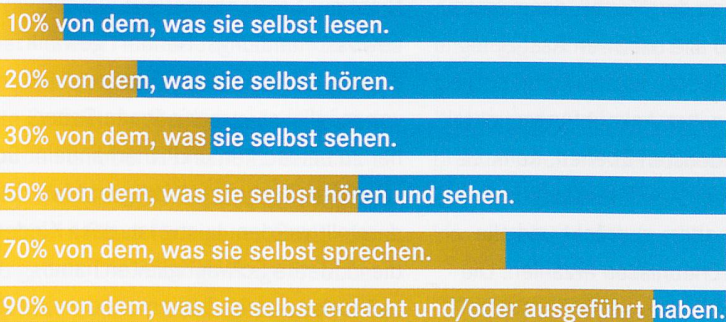
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Handlungsorientierter Unterricht im integrativen Setting

Betrachtungen aus unterschiedlichen Perspektiven

Menschen behalten ...



(aus: Box «Lernerfolg ist lernbar» Andreas Müller, Roland Noirjean, Hep Verlag)

VON CORINA PETERELLI FETZ, FRAKTION HEILPÄDAGOGIK LEGR

Was heisst das nun für den Unterricht? Was heisst das, wenn ich als Lehrperson eine sehr heterogene Klasse in meinem Schulzimmer habe? Wie gestalten wir gemeinsam im integrativen Setting einen handlungsorientierten Unterricht, bei dem möglichst alle Kinder möglichst viel «behalten»? Diesen Fragen ist das Bündner Schulblatt in einer Gesprächsrunde mit vier Fachpersonen mit verschiedenen Perspektiven nachgegangen.

Am Gespräch teilgenommen haben aus dem Schulheim Chur Violanta Uffer, Schulische Heilpädagogin der integrativen Sonderschule, aus dem Schulhaus Daleu die Klassenlehrerinnen der Unterstufe Margrit Lanfranchi, die Primarlehrerin der Unterstufe Nicole Bischoff und der Schulische Heilpädagoge auf verschiedenen Stufen Patrick Lorenz. Das Gespräch richtete sich nach den gestellten Fragen aus. Die Antworten werden inhaltlich zusammengefasst.

Zu Beginn zwei Sternstunden im Zusammenhang mit handlungsorientiertem Unterricht im integrativen Setting:

Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse hatten den Auftrag, in Zweiergruppen aus Papier und einzelnen weiteren Materialien einen möglichst hohen Turm zu bauen. Die integrierte Sonderschülerin war mit einem der leistungsstärksten Knaben eingeteilt. Das Mädchen hatte die beste Idee, wie der Turm möglichst stabil gebaut werden konnte und ihre Gruppe hat gewonnen. Das ISS-Mädchen, das häufig als schwach erlebt wurde, hatte durch dieses Erfolgserlebnis in der Klasse viel an Ansehen gewonnen. Anhand dieser Situation konnte thematisiert werden, dass jeder Mensch verschiedene Stärken hat und sie einbringen soll. Eine weitere Sternstunde wurde bei einer Aufgabe im TTG erlebt, bei der

ein Bilderbuch als Theater dargestellt werden sollte. Ein integrierter Sonderschüler sprudelte nur so vor Ideen. Bei der technischen Ausführung brauchte er dann Hilfe.

Was ist der Nutzen handlungsorientierten Unterrichts?

Die Stärken und Schwächen der Kinder können im handlungsorientierten Unterricht gut aufgezeigt werden. Bei Gruppenarbeiten erleben die Kinder Überraschungen. Man kann gut erkennen, wer die Verantwortung übernimmt und dies danach auch thematisieren. Schülerinnen und Schüler, die bei «trockenen» Fakten schnell abgelenkt sind, können sich plötzlich lange fokussieren. Beispielsweise konnte sich ein integrierter Sonderschüler beim Thema Äpfel extrem lange beim Schälen der Äpfel konzentrieren. Er war richtig integriert und alle Kinder der Klasse hatten Spass. Im Gespräch kommt die Frage auf, ob es überhaupt möglich sei, Kindern mit einer leichten geistigen Behinderung trockenes Wissen zu vermitteln? Es kommt stark auf die Fähigkeiten der Kinder an, so gibt es auch Kinder der integrierten Sonderschule, die sehr gut auswendig lernen, das Wissen danach vielleicht aber nicht anwenden können. Dann ist es wichtig, mit dem Kind die Verbindung vom Wissen zur Anwendung zu schaffen.



Soll vor allem der Einstieg handlungsorientiert gestaltet werden?

Konfrontationsaufgaben zu Beginn eines Themas haben den Vorteil, dass viele Platz hat und alle mit ihren Assoziationen einen Beitrag leisten können. Die Kinder haben ihre Anknüpfungspunkte auf verschiedensten Ebenen. Konkret wird z.B. mit einem Titel oder einem Bild ein «Schalter» gedrückt und alle können von Erlebnissen erzählen. Die Frage ist eher, wann gebremst werden soll. Bilderbücher können auch sehr gut als Einstieg zum Sprachhandeln (dieses Wort begeistert die Runde) benutzt werden. Auch Geräusche aktivieren «alles» im Kopf und die Kinder öffnen sich für ein Thema. In TTG wird prozessorientiert gehandelt, Pläne werden gezeichnet

und Objekte werden erfunden. Die Gesprächsteilnehmenden stellen fest, dass NMG durch den LP21 viel handlungsorientierter geworden ist.

Nicht nur Lektionseinstiege werden bewusst handlungsorientiert gewählt. Wichtig ist es, jeden Lerngegenstand von möglichst verschiedenen Seiten her zu beleuchten und zu erhandeln. So kann eine Zahl mit vielfältigem Material darstellt werden. Lustig ist, dass Kinder, die in Mathe Schwierigkeiten haben, beispielsweise im Turnen ohne weiteres Bändeli abzählen. In der konkreten, lebensnahen und sinnstiftenden Situation werden andere Kanäle aktiviert. Als Lehrperson kann man beim Handeln zudem sehen, wie die Kinder denken.

Ist es auch in höheren Klassen möglich, handlungsorientiert zu unterrichten?

Der handlungsorientierte Unterricht braucht viel Zeit und die Lehrpersonen der höheren Klassen brauchen «Beweismaterial» für die Selektion in die nächste Schulstufe. Handlungsorientiertes Lernen ist aber wirksam. Es braucht also viel Mut, den Schülerinnen und Schülern Raum für eigenes Gestalten zu geben. Die wichtige Frage ist doch: Hat es mit ihrem Leben etwas zu tun? Die Schule baut oft eine künstliche Welt auf. Wann kommen sich die zwei Welten nahe? Egal auf welcher Ebene das passiert, es ist wichtig. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Erfahrung machen, dass gelernte Zusammenhänge für sie nützlich sind.

Mut braucht es auch, auszuhalten, dass es Chaos geben kann – v.a. am Anfang, wenn die Kinder noch nicht daran gewöhnt sind, in Gruppen zu arbeiten. Die Lehrpersonen können aber immer dazulernen. Vielleicht muss der Auftrag enger gefasst werden. Der Gesprächsgruppe wird bewusst, wie wichtig die Klarheit der Aufgabenstellung ist. Es braucht auch ein Heranführen an die Arbeit in Gruppen. Die Rollen sollten klar verteilt werden.

Stolpersteine?

Für eine Klasse mit 18 Kindern braucht es viel Material. Führung und Disziplin sind anspruchsvoll. Verstehen alle, worum es geht? Welche Ziele sollen wie erreicht werden? Es ist besonders wichtig, für Sonder-

schülerinnen und Sonderschüler handlungsorientierte Elemente einzubauen und ihnen Zeit zu geben. Wenn sie oft mit der Klasse mitschwimmen, wird man ihnen nicht gerecht.

Handlungsorientierter Unterricht – nicht nötig für besonders begabte SuS? DOCH! Handlungsorientierte Aufgaben sind Türöffner für alle, sie differenzieren und gerade besonders begabte Kinder regen durch ihre Beiträge die anderen zum Weiterdenken an. Ausserdem gewinnt das Lernen an Tiefe, wenn Kinder anderen Kindern etwas beibringen.

Schlussgedanken aus dem Gespräch

Wichtig ist, gut zu überlegen, was das Ziel ist. In der Unterstufe denkt man grundsätzlich handlungsorientierter. Der Auftrag ist enorm wichtig. Es ist nötig, mehr Zeit in die Vorbereitung des Auftrages und die Intention zu legen. Das Kind soll am Schluss Zeit bekommen für die Reflexion. Warum hat es etwas gemacht? Was soll z.B. das erfundene Objekt alles erfüllen? Es ist sehr wichtig, dass Lernen in die Tiefe geht und dass es erlebt und gespürt wird.

Das Gespräch mit den engagierten Lehrpersonen war für mich eine Sternstunde und ich danke den Gesprächsteilnehmerinnen und dem -teilnehmer ganz herzlich für die wertvollen Überlegungen.

